

Bad Zurzach rüstet sich fürs Schwingfest

Am ersten Juniwochenende findet das Aargauer Kantonale im Flecken statt. Der Vorverkauf deutet darauf hin: Es gibt einen Grossandrang.

Daniel Weissenbrunner

Peter Schläpfer schmunzelt. Der frühere erfolgreiche Leichtathletik-Mehrkämpfer und Technische Direktor bei Swiss Athletics beschäftigt sich neuerdings mit einer neuen Sportart, dem Schwingen – was seiner Funktion als Tourismusdirektor von Bad Zurzach geschuldet ist.

«Ich war als Zuschauer zwar am Eidgenössischen in Zug und am Schwägalpschwingen dabei», sagt der gebürtige Appenzeller. Eingehender hat sich der 62-jährige Vollbluttouristiker mit Sägemehl und Zwilchhosen bislang nicht auseinandergesetzt. Doch das ändert sich gerade: Am ersten Juniwochenende findet in Bad Zurzach das 117. Kantonale Schwingfest statt. Schläpfer gehört dem OK an und ist für das Marketing und die Kommunikation des Events verantwortlich.

Nicht neu ist für Schläpfer, der seit bald 15 Jahren Tourismuschef von Bad Zurzach ist, die Ausrichtung von Grossanlässen: Mit Veranstaltungen dieser Grössenordnung hat die Gemeinde inzwischen ausreichend Erfahrung. 2019 war die Unterhaltungssendung «SRF bi de Lüt» zu Gast im Bezirkshauptort, 2022 sorgte das Nordwestschweizerische Jodlerfest für einen Publikumsansturm und im vergangenen Jahr wurde die Ostumfahrung mit einem Tunnelfest feierlich eingeweiht.

Zwei Fangemeinden sorgen für Buchungen

Bereits jetzt deutet einiges darauf hin, dass Bad Zurzach am 1. und 2. Juni erneut zu einer Festhütte werden wird. «Der



Im vergangenen Juni gaben die Organisatoren mit Peter Schläpfer (2. v.l.) den Countdown für das Kantonale Schwingfest. Ab jetzt geht es an die Feinplanung. Bild: Alexander Wagner

Vorverkauf läuft sehr gut», freut sich Peter Schläpfer. Ein Viertel der Tickets sind bereits weg. Er geht davon aus, dass sowohl die Schwinger Chilbi am Samstagabend wie auch das Schwingen am Sonntag vor ausverkauften

Rängen stattfinden werden. Das Festzelt bietet Platz für rund 2500 Personen, die Kapazität in der Wettkampfarena auf der Wiese neben dem Thermalbad beläuft sich mit der Tribüne auf 4000 Sitze. Tourismus-Fach-

mann Peter Schläpfer ist von der Nachfrage selbst erstaunt. Man habe den Anlass bisher marketingmässig nicht übermässig beworben. Bislang vornehmlich über die sozialen Kanäle. «Hier verbreiten sich die

Informationen aber wie ein Lauffeuer.» Schläpfer hat dabei festgestellt, dass es zwei Communities gibt, die sich Tickets sichern. Für die Party die Fans der Stubete Gäng, der populären Band der Neuen Volksmusik,

zum anderen die «Schwinger-Familie», die sich Grossveranstaltungen jeweils frühzeitig im Kalender reserviert.

Schläpfer hält fest, dass sich ein Besuch so oder so lohne: beispielsweise am Samstag, wenn die Jungschwinger ins Sägemehl steigen. Rund 280 Nachwuchstalente aus den Kantonen Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt werden erwartet.

Siegermuni wird im April getauft

Bis zum Fest stehen für die Organisatoren nun die umfangreichen Vorbereitungen im Zentrum. Das Budget für den Anlass beträgt rund eine Million Franken. «Der Aufwand ist enorm», sagt Peter Schläpfer. «Die Bauten müssen geplant, das Notfallregime muss gecheckt, das Verkehrskonzept vorbereitet werden.» Das Schwingfest hat nämlich Auswirkungen auf den Verkehr: Voraussichtlich ab Montag, 27. Mai, werden gemäss Schläpfer die Dr. Martin Erb-Strasse und die Badstrasse gesperrt.

Medial beginnt für den Tourismusdirektor ab 5. April die heisse Phase: An diesem Tag findet beim Thermalbad die Taufe des Munis statt, den der Festsieger erhalten wird. Für «Schwingerneuling» Peter Schläpfer ebenfalls eine neue Erfahrung: Die Suche nach einem geeigneten Tier gestaltet sich aufwendig. Man sei aber fündig geworden. «Der Muni kommt von einem Hof aus dem Kanton Solothurn.»

Tickets unter: www.ag2024.ch

Erderwärmung zerstört Gletscher als Klimaarchiv

Forschende des Paul Scherrer Instituts haben gebohrte Eiskerne am Grand Combin analysiert. Die Resultate sind unerfreulich.

Aus dem Corbassière-Gletscher am Grand Combin im Kanton Wallis lassen sich keine verlässlichen Informationen mehr über das vergangene Klima und die Luftverschmutzung gewinnen: Die alpine Gletscherschmelze schreitet schneller voran als bisher vermutet. Zu diesem ernüchternden Ergebnis kamen die Forschenden um Margit Schwikowski, Leiterin des Labors für Umweltchemie am Paul Scherrer Institut PSI, und Carla Huber, Doktorandin und Erstautorin der Studie. Dies schreibt das PSI in einer Mitteilung.

Sie hatten zuvor im Rahmen der Initiative Ice Memory in den Jahren 2018 und 2020 Eiskerne gebohrt und die Signaturen der in den Jahresschichten des Eises eingeschlossenen Feinstaubpartikel verglichen. Gletscher sind für die Klimaforschung von unschätzbarem Wert. In ihrem Eis sind die Klimabedingungen und Atmosphärenzusammensetzungen vergangener Zeitalter konserviert. Ähnlich wie Baumringe oder Meeressedimente können sie der For-

schung daher als sogenanntes Klimaarchiv dienen.

Normalerweise schwankt die Menge an sogenannten partikelgebundenen Spurenstoffen im Eis mit den Jahreszeiten. Solche Stoffe, wie beispielsweise Ammonium, Nitrat und Sulfat, stammen aus der Luft und lagern sich durch Schneefall auf dem Gletscher ab: Im Sommer sind die Konzentrationen hoch, im Winter niedrig.

Der Eiskern von 2018, der während einer Vorstudie aus bis zu vierzehn Metern Tiefe gebohrt wurde, zeigt diese Schwankungen wie erwartet. Doch der Kern von 2020 aus bis zu achtzehn Metern Tiefe zeigt solche Schwankungen nur für die oberen drei oder vier Jahresschichten. Tiefer im Eis, also weiter in der Vergangenheit, flacht die Kurve der Spurenstoffkonzentration zusehends ab und die gesamte Menge ist niedriger.

Ablagerungen vom Schmelzwasser weggespült

Ihre Erklärung für die gefundene Diskrepanz: Zwischen 2018 und

2020 muss die Gletscherschmelze so stark gewesen sein, dass besonders viel und häufig Wasser von der Oberfläche in den Gletscher eingedrungen ist und die enthaltenen Spurenstoffe mit in die Tiefe gerissen hat. «Offenbar ist das Wasser dort aber nicht erneut eingefroren und hat die Spurenstoffe aufkonzentriert», so die Umweltchemikerin, «sondern es ist abgeflossen und hat sie regelrecht weggespült». Das verzerrt die Signaturen der geschichteten Einschlüsse, das Klimaarchiv ist zerstört.

Ice Memory: Eisbohrkern-Archiv in der Antarktis

Untersuchungen zeigten: Am Gletscher war es in dieser Zeit sehr warm, aber die Jahre waren keine extremen Ausreisser nach oben. «Daraus schliessen wir, dass es keinen singulären Auslöser dieser starken Schmelze gab, sondern dass sie aus den vielen warmen Jahren der jüngeren Vergangenheit resultiert», sagt Schwikowski.

Unterm Strich zeige das Beispiel des Grand Combin, dass



Das ewige Eis auf dem Grand Combin ist nicht für die Ewigkeit geschaffen. Bild: Foscarini University/Riccardo Selvatico

die Gletscherschmelze dynamischer voranschreitet, als Fachleute vermutet hatten. Nun wollen die Forschenden analysieren, inwieweit auch die Signaturen organischer Subs-

tanzen im Eis betroffen sind. Schwikowski ist daran interessiert, weil sie mit weiteren Eisbohrkernfachleuten aus aller Welt an der Initiative der Ice Memory Foundation beteiligt

ist. Dieses Forschungsprojekt will in zwanzig Jahren aus zwanzig gefährdeten Gletschern rund um den Globus Eisbohrkerne gewinnen, um diese in einem erdumspannenden Klimaarchiv zu sammeln. Diese Eisstangen sollen in der zentralen Antarktis in einer Eishöhle bei der italienisch-französischen Forschungsstation Concordia dauerhaft und sicher verwahrt werden. Der Eisbohrkern vom Grand Combin sollte eine dieser zwanzig Gletscherproben sein.

Am Colle Gnifetti an der Grenze von Italien und der Schweiz, der mit 4450 Metern noch höher liegt und dadurch kälter ist als der Gletscher des Grand Combin, konnte das Team vom PSI gemeinsam mit den Partnern der Ice Memory Foundation einen Eisbohrkern mit noch intakter Signatur gewinnen. Das Projekt ist ein Wettlauf mit der Zeit. Dass es gelingt, ist keinesfalls garantiert. Rückschläge wie am Grand Combin würden mit jedem Jahr wahrscheinlicher, schreibt das PSI. (az)